

<input checked="" type="checkbox"/> Öffentliche Sitzung

<input type="checkbox"/> Nichtöffentliche Sitzung

Ausschuss für Verkehr, Planung und Liegenschaften	20.02.2008	TOP 25	
---------------------------------------------------	------------	--------	--

Betrifft: Antrag des OV und AM Stadler vom 30.01.2008 betr. vorläufige und endgültige Eintragung in die Denkmalliste betr. Gebäude des Roisdorfer Mineralbrunnens einschließlich Inventar

Beschlussentwurf:

Der Verkehrs-, Planungs- und Liegenschaftsausschuss

1. beschließt, die Altgebäude des Roisdorfer Mineralbrunnens die bisher nicht in die Denkmalliste eingetragen sind, einschließlich des Inventars der Brunnenstube (römische Münzsammlung, historische Mineralwasserflaschen- und Bildersammlung), gemäß § 4 Denkmalschutzgesetz Nordrhein-Westfalen (DSchG NRW), vorbehaltlich der Benehmensherstellung mit dem Landschaftsverband Rheinland, vorläufig einzutragen und das Verfahren zur Eintragung in die Denkmalliste innerhalb von 6 Monaten einzuleiten,
2. beauftragt den Bürgermeister, zu prüfen, ob die Räumlichkeiten des Roisdorfer Mineralwasserbrunnens sich für ein Stadtmuseum eignen und ggf. die Machbarkeitsstudie dahingehend zu ergänzen.

Sachverhalt:

Mit Schreiben vom 30.01.2008 beantragt OV und AM Stadler die vorläufige und endgültige Eintragung der bisher nicht in die Denkmalliste eingetragenen Altgebäude des Roisdorfer Mineralbrunnens, einschließlich des Inventars der Brunnenstube (römische Münzsammlung, historische Mineralwasserflaschen- und Bildersammlung) gem. § 4 DSchG NRW in die Denkmalliste der Stadt Bornheim.

Stellungnahme:

Eine abschließende Bewertung, ob es sich bei allen Altgebäuden des Roisdorfer Brunnen um ein Denkmal im Sinne des § 2 DSchG NRW handelt, lässt der bisher ermittelte Sachverhalt nicht zu. Hierzu ist zunächst die Erstellung eines Gutachtens des Landschaftsverbandes Rheinland, Rhein. Amt für Denkmalpflege, erforderlich.

Aufgrund der vorliegenden Unterlagen ist die Untere Denkmalbehörde im Rahmen der durchzuführenden Prognoseentscheidung zu der Bewertung gekommen, dass die historischen Produktionsanlagen entlang der Brunnenallee und die Brunnenstube die Denkmaleigenschaft besitzen könnten. Hinweise hierzu befinden sich in „Roisdorf als zweites Weltbad SPA am Vorgebirge“ von Norbert Zerlett. Aus seinem geschichtlichen Aufriss ist der 1. Januar 1775 als der Tag anzusehen, an dem die Abfüllung und der Vertrieb von Roisdorfer Mineralwasser begonnen wurde. Aus dem Jahr 1826 liegt von Dr. Gustav Bischof (Die Mineralquellen zu Roisdorf) eine chem. Untersuchung vor in der dieser feststellt, dass die Roisdorfer Trinkquelle mit vollem Recht unter die vorzüglichsten Mineralwasser Deutschlands zu zählen ist. Die in der beigelegten Flurkarte gekennzeichneten Gebäude sind vermutlich in den 20er Jahren entstanden und sollen vorläufig eingetragen werden.

Bisher ist in die Denkmalliste das ehemalige Bürogebäude von 1876 Brunnenstraße 83 eingetragen. In der damaligen Denkmalbeschreibung heißt es u.a. „Bei dem Gebäude handelt es sich um den Rest der ehemaligen Roisdorfer Quelle, der in moderne Bauten des 20. Jhs.

eingebaut wurde. Der neuere eingeschossige Anbau zur Rechten ist nicht von Denkmalwert.“ Das Gebäude ist als Rest der Roisdorfer Quelle erhaltenswert und von besonderer ortsgeschichtlicher Bedeutung für Roisdorf.

Zwischenzeitlich ist davon auszugehen, dass darüber hinaus auch die vorgenannten Gebäude des Roisdorfer Brunnen bedeutend für die Geschichte der Menschen d.h. für die Geschichte Roisdorfs und die Entwicklung der Arbeits- und Produktionsverhältnisse sein könnten. Sie sind erhaltenswert aus wissenschaftlichen und besonders aus ortsgeschichtlichen Gründen.

Im März 1932 wurden bei technische Arbeiten in der Brunnenstube bei einer Vertiefung der Brunnensole eine Menge alter römischer Münzen, Schmuck und einige Tongefäßfragmente gefunden. Sie sind jetzt in der Brunnenstube in einem Schaukasten ausgestellt.

Zur Darstellung der Arbeits- und Produktionsverhältnisse können auch historische Ausstattungsstücke (römische Münzsammlung, historische Mineralwasserflaschen und Bildersammlung), die mit dem Baudenkmal eine Einheit von Denkmalwert bilden, gehören.

Die römische Münzsammlung könnte gegebenenfalls auch als bewegliches Denkmal eingetragen werden.

Wenn damit zu rechnen ist, dass ein Denkmal in die Denkmalliste eingetragen wird, besteht gemäß § 4 Abs. 1 (DSchG NRW) die Möglichkeit eine Anordnung zu erlassen, dass das Denkmal als vorläufig eingetragen gilt. Nach Abs. 2 ist die Anordnung den Eigentümern oder sonstigen Nutzungsberechtigten zuzustellen. Sie verliert ihre Wirksamkeit, wenn nicht innerhalb von 6 Monaten das Verfahren zur Eintragung in die Denkmalliste eingeleitet wird.

Kosten für die Erstellung dieser Sitzungsvorlage insgesamt :	€
Berücksichtigte / Unberücksichtigte Kosten:	

Beratungsergebnis:

Anträge zum TOP	
Keine	s. Anlage

Beschluss		
wie Entwurf	s. Anlage	verwie-sen an

Einstim-mig	Ja	Nein	Enthal-tung

21.10.2008
Brm-La-12380-08

Stadt Bornheim
Untere Denkmalbehörde
Rathausstraße 2
53332 Bornheim



27. Okt. 2008

Dr. Walter Buschmann
Tel.: (0 22 34) 98 54- 533
Fax: (0 22 34) 82 84- 2258
walter.buschmann@lvr.de

Bornheim, Brunnenstr. 83, Roisdorf, Roisdorfer Brunnen/Artus Quelle
Ihr Schreiben vom 19.09.2008

Sehr geehrte Frau Geurtsen,

da mir bei Erstellung des Textes zur Eintragung von Gebäuden des Roisdorfer Brunnens die Herkunft des Bürogebäudes nicht genau bekannt war, habe ich eine exakte Datierung im Gutachten vermieden. Die dort getroffene Aussage, dass das Gebäude in seiner Architektursprache zur funktionalistischen Architektur der 1920er Jahre zählt, wäre jedenfalls richtig. Es gab nach der Unterbrechung in der NS-Zeit eine Anknüpfung an die Architektur der 1920er Jahre – auch dies ist ein dokumentationswürdiger Aspekt der Architekturgeschichte. Dennoch ist der Aussagewert des Bürogebäudes begrenzt und ich würde es in Ihr Ermessen stellen, ob Sie das Objekt im Eintragungsumfang belassen wollen oder nicht. Wenn Sie es herausnehmen wollen, dann streichen Sie den entsprechenden Absatz auf der Seite 3. Andernfalls fügen Sie bitte in den Text hinter „Das Bürohaus...“ noch den Hinweis „von 1951/52 ein.“

Mit freundlichen Grüßen
Im Auftrag


Dr. Walter Buschmann
Wissenschaftlicher Referent

Besucheranschrift: 50250 Pulheim (Brauweiler) - Ehrenfriedstr. 19 - Eingang Haupttor

Bushaltestelle: Brauweiler Kirche – Linien 901, 902, 907 und 980

Telefon Vermittlung (0 22 34) 98 54-0

Internet: www.denkmalpflegeamt.lvr.de

Zahlungen nur an den Landschaftsverband Rheinland - Finanzbuchhaltung
50863 Köln – auf eines der nebenstehenden Konten

Besuchszeit

Wir haben flexible Arbeitszeiten.
Anrufe daher bitte möglichst montags - donnerstags
in der Zeit von 9.00 – 11.30 und 13.30 – 15.00 Uhr.
Besuche nur nach Vereinbarung.

Banken

Westdeutsche Landesbank 80 081 (BLZ 300 600 00)
Postbank Niederlassung Köln 5 84-5 01 (BLZ 970 100 60)

21.05.2008
Brm-La-5044-08

Dr. Walter Buschmann
Tel.: (0 22 34) 98 54- 533
Fax: (0 22 34) 82 84- 2258
walter.buschmann@lvr.de

Bornheim-Roisdorf, Brunnenstr. 83, Roisdorfer Brunnen/Artus Quelle
Gutachten gemäß § 22 Absatz 3 Satz 1 zum Denkmalwert gem. § 2 DSchG NW

Geschichte

Funde römischer Münzen belegen eine Nutzung des Roisdorfer Brunnens schon zur Römerzeit (48 bis 408 n. Chr.). Auch in der Zeit fränkischer Zuwanderung im 6. und 7. Jahrhundert wurde der Brunnen genutzt, wie die offenbar als Opfergaben in den Brunnen geworfenen Finger- und Ohringe aus dieser Zeit zeigen. Im Mittelalter wird der Ort im 14./15. Jahrhundert als „Borne“, „Born“, „Bornflachten“, auch als „Surbuen“ (=Sauerbrunnen) erstmals urkundlich erwähnt. Seit 1445 gehörten die Quellen den Grafen, späteren Fürsten zu Salm-Reifferscheidt auf Schloß Dyck bei Grevenbroich. Jahrhundertlang dienten die Quellen am Dorfplatz zur Versorgung des Roisdorfer Unterdorfes mit Wasser. 1774 schrieb Franz Wilhelm Kahlen aus Hemmerden nahe Schloß Dyck eine an der Universität Duisburg angenommene Dissertation über die Mineralquelle in Roisdorf. Daraus entwickelte sich die erste kommerzielle Nutzung des Roisdorfer Wassers. Noch im Jahr der Duisburger Dissertation überließ Johann Franz Wilhelm Graf zu Salm-Reifferscheidt seinem „Rat“ Püllen und dem „Lehnsscheffen“ Knappertz die Nutzung der Quellen. Die wohl seit römischer Zeit in Holz eingefasste Quelle erhielt nun eine Fassung aus Trachyt mit gräflichem Wappen. Es entstand in Fachwerkbauweise ein Brunnenkontor und seit Januar 1775 wurde das Mineralwasser in Flaschen abgefüllt und versendet. Um 1780 wird von einem lebhaften Versandgeschäft nach Frankreich, Russland und andere entlegene Länder berichtet.

1787 fertigte der inzwischen in Bonn an der kurfürstlichen Akademie lehrende Kahlen im Auftrag des Kurfürsten Maximilian Franz ein neues Gutachten, mit dem Ziel die Eignung Roisdorfs als Kur- und Badeort zu prüfen. Einem sich andeutenden Konflikt mit den Salm-Reifferscheidts ausweichend entschied sich der Kurfürst für Godesberg als kurkölnischem Heilbad. Nachdem in französischer Zeit und während der Kontinentalsperre größere Mengen

Besucheranschrift: 50269 Pulheim (Brauweiler) · Ehrenfriedstr. 19 · Eingang Haupttor

Bushaltestelle: Brauweiler Kirche – Linien 961, 962, 967 und 980

Telefon Vermittlung (0 22 34) 98 54-0

Internet: www.denkmalpflegeamt.lvr.de

Zahlungen nur an den Landschaftsverband Rheinland - Finanzbuchhaltung
50663 Köln – auf eines der nebenstehenden Konten

Besuchszeit

Wir haben gleitende Arbeitszeit.
Anrufe daher bitte möglichst in der Zeit von 9.00 – 11.30
und 13.30 – 15.00 Uhr.
Besuche nur nach Vereinbarung.

Banken

Westdeutsche Landesbank 60 061 (BLZ 300 500 00)
Postbank Niederlassung Köln 5 64-5 01 (BLZ 370 100 50)

von Mineralwasser nach Paris versendet wurden, geriet der Wasserabsatz nach 1815, nun unter fürstlicher Verwaltung, ins Stocken.

Unter Leitung des Kölner Kaufmanns Friedrich Faulenbach gab es seit 1824 eine zweite Blütezeit des Roisdorfer Brunnens. Faulenbach ließ unter großen Mühen und hohen Kosten den 13,5 m tiefen Brunnenschacht reinigen. Das Wasser wurde in Tonkrüge abgefüllt. Die Krüge waren mit dem fürstlichen Wappen der Salm-Reifferscheidts gekennzeichnet. Das Wappen wurde umrahmt von dem Schriftzug: „S. Alter S.“ (= Salm-Alterscher Sauerbrunnen). Der Versand erfolgte von Hesel aus über Rheinschiffe. Faulenbach unterhielt in Köln ein Kruglager. Werbebeilagen in Kölnischen und Düsseldorfer Zeitungen priesen das Wasser an. In dieser Zeit gab es auch einen zweiten Versuch zur Etablierung von Roisdorf als Kurort. Auf Initiative von Gerhard Freiherr von Carnap, Herr auf Burg Bornheim und ehrenamtlicher Bürgermeister von Waldorf entstand über der Quelle ein Steinpavillon mit schön ausgestattetem Brunnenraum. Zudem wurden Lagerschuppen und Keller geschaffen. Faulenbachs Nachfolger seit 1837, der Kölner Kaufmann und Weinhändler H. M. Hons ließ einen Konzertpavillon errichten, unterhielt zur Belustigung der Kurgäste ein Affengehege und schuf einen Kurpark mit Springbrunnen und zusätzlich zu einer zum Rhein orientierten Pappelallee eine parallel dazu ausgerichtete Allee aus Lindenbäumen. Hotels dienten zur Unterbringung der Gäste. Der 1844 errichtete Bahnhof der Bonn-Kölner Eisenbahn lag in der Achse der nach Osten führenden Pappelallee. Es soll das schönste Empfangsgebäude zwischen Bonn und Köln gewesen sein. In der seit 1830 geführten Statistik werden für den Kurort anfangs 30, später 70 bis 80 mehrwöchige Sommergäste geführt. Sie kamen aus Barmen, Düsseldorf, Eibfeld, Remscheid aber auch aus den Niederlanden. Zudem gab es Wochenendgäste aus Bonn und Köln.

Als von Carnap in wirtschaftliche Schwierigkeiten geriet und 1859/60 seine Besitzungen am Vorgebirge verkaufen musste, war auch der zweite Versuch zur Etablierung eines Kurortes Roisdorf gescheitert. Kurhaus und Kurpark wurden gewerblich genutzt, und der Versand von Wasser sank auf ein Minimum. Mitte der 1870er Jahre waren nur noch 5 Beschäftigte am Mineralbrunnen tätig.

Der im Mineralwassergeschäft bereits erfolgreiche Wilhelm Custor pachtete 1876 den Roisdorfer Brunnen und baute den Betrieb neu auf. Es entstanden zahlreiche neue Gebäude. Abfüllung und Verkorkung der Flaschen erfolgte nun maschinell. Seit 1880 wurde dem Brunnenwasser entsprechend dem sich wandelnden Kundengeschmack zusätzlich Kohlensäure zugesetzt. Die Belegschaft stieg kontinuierlich von 36 Personen 1887 auf 75 Mitarbeiter 1913. 2000 Flaschen wurden kurz vor dem Ersten Weltkrieg in der Stunde abgefüllt.

Nach dem Krieg konnte sich der Roisdorfer Sprudel gut gegen die ebenfalls wachsende Konkurrenz (Rhens, Appolinaris, Gerolstein, Thönisstein) behaupten. 1926 begann eine neue Phase des Ausbaus mit neuem Lager- und Packhaus sowie einem Bürogebäude. Die Ansicht des Unternehmens zur Brunnenallee und an der Ecke zur Brunnenstraße wurde damit gänzlich neu gestaltet. 1929 war ein Höhepunkt in der Werksentwicklung mit 120 Arbeitern in den Sommermonaten erreicht. 6 Millionen Flaschen wurden pro Jahr umgesetzt und zwar hauptsächlich in Köln, Düsseldorf, in den Industriestädten und im Süden bis an die Ahr und Unkel.

Die erhaltenen denkmalwerten Bauten sind Zeugnisse des Neuanfangs unter Wilhelm Custor und des Aufschwungs in den 1920er Jahren.

Beschreibung der denkmalwerten Gebäude

Das älteste Gebäude auf dem Werksgelände ist das unter Wilhelm Custor entstandene Fachwerkhaus von 1876. Das zweigeschossige Wohn- und Bürogebäude steht mit seinem Hauptbau giebelständig zur Brunnenstraße und wird ergänzt durch einen schmaleren, traufständi-

gen Anbau in der Flucht der Brunnenstraße. Der Fachwerkbau erhebt sich über einem verputzten Erdgeschoss. Die Erschließung des Hauptgeschosses erfolgt vom Hof über eine einläufige Treppe und eine Eingangsloggia in Fachwerk. Im Sockelgeschoss ist eine bauzeitliche Holztür erhalten. Das Fachwerk ist mit Andreaskreuzen in den Eckgefachen, vorkragenden, profilierten Balkenköpfen über dem Obergeschoss, geformten Pfetten unter dem weit überkragenden Dach und geschnitzten Brettern unter den Fensterbänken und in den oberen Fachwerckecken im Stil des in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts üblichen Zierfachwerks gestaltet.

Das 1926 entstandene Lagerhaus direkt links vom Werkseingang an der Brunnenallee ist ein dreigeschossiger Massivbau mit flachem Walmdach und stark profiliertem Traufgesims. Die Fassaden sind mit gemauerten Wandvorlagen zwischen den unterschiedlich hohen Rechteckfenstern gegliedert. Die zurückliegenden Wandflächen sind glatt verputzt, die ursprünglich ziegelsichtigen Wandvorlagen heute weiß gestrichen. Nach Osten ist dem Gebäude in ganzer Breite zum Hof eine überdachte Rampe vorgelagert. Im Inneren sind das hölzerne Ständerwerk und der Holzdachstuhl unter dem Walmdach sowie ein Laborraum erhalten.

Die nach Osten anschließende Fabrikhalle entstand 1928. Es ist ebenfalls ein Massivbau mit tragenden Betonrahmenbindern im Inneren. Der Fassadenaufbau lehnt sich eng an das benachbarte Lagerhaus an. Die Wandvorlagen in Ziegelmauerwerk sind jedoch nicht zwischen jedem Fenster angeordnet, sondern rahmen in der Regel jeweils zwei hohe Rechteckfenster. Auch diese niedrigere Halle wird von dem kräftig profilierten Gesimsband unter der Traufe umzogen. Die Gebäudeecke an der Brunnenstraße ist schräg ausgebildet. Über dem flachen Satteldach erhebt sich eine Belichtungsraupe, deren satteldachförmigen Schrägflächen verglast sind.

Nördlich an diese Fabrikhalle schließen sich in der Substanz ältere Gebäudeteile an, die vermutlich zum Werksausbau von 1876 unter Wilhelm Custor gehören. Die Ansicht dieser Gebäude zum Werkshof ist belanglos mit weiß gestrichenen Putzfassaden. Die Bedeutung dieser Gebäudeteile ergibt sich insbesondere durch den erhaltenen Brunnenschacht in der Brunnenstube. Der Schacht mit einer Tiefe von etwa 8,0 Meter ist mit einem starken Eisenblech und dahinter mit einer Betonwandung ausgekleidet. Die Schachtwand ragt in die Brunnenstube etwa 40 cm hinein und ist dort in fein profiliertem Stein ausgeführt.

Das Bürohaus rechts neben dem Werkseingang ist ein dreigeschossiger Putzbau mit flachem Walmdach und überwiegend zu horizontalen Bändern zusammengefassten Fenstern. Die vorspringenden Gesimsstreifen im Sohlbank- und Sturzbereich der Fenster unterstreichen die Zugehörigkeit des Baus zur funktionalistischen Architektur der 1920er Jahre.

Bedeutung

Bemerkenswert ist die Nutzung der Quelle in Roisdorf bereits seit römischer Zeit. Die im Brunnenschacht gefundenen römischen Münzen sind daher Bestandteil des Denkmals.

Entstehung und frühe Entwicklung des Roisdorfer Brunnens hing eng mit der im späten 18. und in 19. Jahrhundert verbreiteten Vorstellung über den förderlichen Einfluss von Heilwässern aller Art auf die Gesundheit. Typisch sind die Versuche zur Etablierung eines Kur- und Badeortes. Es entsprach der Vorstellungswelt der eleganten Welt, die Gesundheitspflege mit dem Besuch eines entsprechenden Ortes zu verbinden. Den Bestrebungen einen Kurort im eigenen Land zu haben, verdankten im Rheinland die Bäder in Godesberg und Kieve ihre Entstehung. Die entsprechenden Bestrebungen in Roisdorf leben fort in der dem Schweizer Haus nachempfundenen Architektur des Fachwerkbaus von 1876.

Erfolgreich war der Roisdorfer Brunnen durch das seit 1775 dort in Krügen, später in Flaschen abgefüllte Mineralwasser. Roisdorf gliedert sich hier in eine ganze Reihe entsprechender

Brunnenorte ein, von denen das nassauische Niederselters am Taunus und in unmittelbarer Rheinnähe Rhens und Bad Neuenahr (Apollinaris) besonders bekannt waren und bekannt sind. Das Roisdorfer Wasser hatte ebenfalls internationalen Erfolg, war aber besonders in der Umgebung von Köln und Bonn stark verbreitet. Das Unternehmen prägte insbesondere die Geschichte der Orte im südlichen Vorgebirge. Insofern hat die erhaltene Anlage eine historische Bedeutung für die Mineralwasserindustrie und für die regionale und örtliche Geschichte. Von besonderer Bedeutung ist die Erhaltung des Brunnenschachtes in der Brunnenstube.

Die erhaltenen Bauten zeigen insbesondere die Ausbauphase der 1920er Jahre und sind einzuordnen in die hier allerdings nur entfernt zu spürende Formenwelt der klassischen Moderne. Bemerkenswert sind die weitgespannten Betonrahmenbinder der Halle von 1928. Sie zeigen die konstruktiven Möglichkeiten des Betonbaus und verdeutlichen die im Charakter deutlich vom Fabrikbau des 19. Jahrhunderts abweichende Innenarchitektur der 1920er Jahre.

Der Roisdorfer Brunnen ist aus den genannten Gründen bedeutend für die Geschichte des Menschen, für die Geschichte der Arbeits- und Produktionsverhältnisse und die Geschichte der Städte und Siedlungen nördlich von Bonn. Die Erhaltung des Denkmals liegt aus wissenschaftlichen, besonders architektur- und ortsgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.

Im Auftrag


Dr. Walter Buschmann
Wissenschaftlicher Referent

Literatur

- Norbert Zerlett: Roisdorf als zweites Weltbad „Spa“ am Vorgebirge geplant, in: Godesdorfer Heimatblätter 1974, Heft 12, S. 124-137
- Die Roisdorfer Mineralquelle 1876-1901. Zur Erinnerung an das 25jährige Geschäftsjubiläum des Herrn Wilhelm Custor, o.O. o.J. (1901) Fundort: Stadtarchiv Bornheim, Sammlung Zerlett Akte 140
- Georg Schleimer: Natur und Kultur der Roisdorfer Landschaft. Abschlussarbeit zum Mittelschullehrerexamen 1935, Typoskript Fundort: Stadtarchiv Bornheim